

Wissenschaft und Wirtschaft verbinden

Steinbeis-Transferzentrum mit neuer Leitung

Von Jürgen Paul

HEILBRONN 16 Jahre hat Professor Klaus Boelke das Steinbeis-Transferzentrum Technische Beratung (STZ TB) an der Hochschule Heilbronn geleitet, jetzt ist Schluss. Bei einer stimmungsvollen Feierstunde gab Boelke gestern den Schlüssel für „sein“ Steinbeis-Transferzentrum an seinen Nachfolger Professor Wolfgang Wehl (58) weiter.

Der 71-jährige Boelke stellte klar, dass er keineswegs amtsmüde sei. Doch weil die Hochschule vor sechs Jahren seinen Antrag abgelehnt hatte, den Ruhestand auf 68 oder 70 zu verlängern, habe sich der Abstand zur Hochschule stetig vergrößert. Ein Problem für eine Einrichtung, die sich dem Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft, zwischen Theorie und Praxis verschrieben hat. „Ich wollte die Verantwortung in die Hände jüngerer Kollegen legen“, sagte Boelke, der sich künftig mehr um die Familie und insbesondere um seinen kleinen Enkel kümmern möchte.

Kein Abschied Als Projektleiter und erfahrener Ansprechpartner will Boelke, der 2010 mit dem Lohn-Preis, benannt nach dem Gründer und Präsidenten der Steinbeis-Stiftung, Professor Johann Lohn, ausgezeichnet wurde, dem STZ TB weiterhin verbunden bleiben. Nachfolger Wehl sprach daher auch nicht von Abschied, sondern von der „Übergabe der Verantwortung“.

Wehl, der an der Hochschule Heilbronn (HHN) Mechatronik und Mikrosystemtechnik lehrt, erinnerte an die gute Entwicklung, die das Steinbeis-Transferzentrum seit seiner Gründung 1971 genommen hat. Zunächst Professor Karl Sinn, der ebenfalls zur Feier gekommen war, ab 1995 dann Klaus Boelke, haben das Heilbronner Zentrum zu einem der größten Steinbeis-Unternehmen ausgebaut. Rund 20 Projekte betreuen die 20 Experten des STZ TB in der Regel, auf der Kundenliste stehen neben regionalen Unternehmen auch Konzerne wie Audi, Bosch, Porsche, Airbus oder BASF.

Berechtigung Die Notwendigkeit des Steinbeis-Transfer-Zentrums steht für Wehl außer Frage: „Große Unternehmen machen kein Projekt mit einem Professor, dazu braucht man Steinbeis“, sagte der Hochschullehrer. Dass damit Geld verdient werde, sei völlig in Ordnung. „Was soll daran schlecht sein, wenn Professoren in ihrer

Freizeit ihr Know-how statt den Studenten der Wirtschaft zur Verfügung stellen?“, fragte Wehl rhetorisch. Letztlich profitierten alle Beteiligten vom Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.



„Überzeugte Steinbeiser“: Klaus Boelke (links) und Wolfgang Wehl. Foto: Paul

Mehr Projektleiter Für die Zukunft haben sich Wehl und sein Stellvertreter Professor Jörg Wild (52) vorgenommen, die Vermarktung des Steinbeis-Transferzentrums voranzutreiben. Dazu soll unter anderem eine eigene Homepage eingerichtet werden. Außerdem wollen die beiden die Zahl der Projektleiter in den nächsten zehn Jahren verdoppeln.